

gelten. So nennt man das eben geschilderte Karstplateau des Eichenbodens mit seinen fahlen, im Sonnenlicht fast blendend weißen Steinöden die „Istria bianca“.

Zu Füßen dieses Plateaus an seinem südlichen Abbruche nimmt ein Gestein überhand, welches sehr leicht verwittert und zerfällt, daher zwar steilwandige Tiefenformen — Wasserfurchen —, aber keine schroffen, sondern nur abgerundete Höhenformen und Oberflächengebilde zuläßt, — es ist der „Tassello“, unserm Wiener Sandstein ähnlich, und da seine Farbe sowie diejenige der daraus hervorgehenden reichlichen, oft tiefgründigen Erde gelblich oder gelblichbraun ist, nennt man das mittlere Querstück, wo eben dieses Gestein vorwiegt, die „Istria gialla“¹ gleichbedeutend mit Mittel-Istrien. Weiter im Süden endlich, wo das Land sich immer mehr verslachtet und wieder weißes Kalkgestein die Unterlage bildet, ist es sehr häufig und in ausgedehnten Strecken mit rothockeriger Thonerde bedeckt; Süd-Istrien hat daher den Namen „Istria rossa“ erhalten. Es muß übrigens bemerkt werden, daß auch auf dem Eichenplateau die Erde, wo überhaupt eine solche zu finden, meist die völlig gleiche wie in Süd-Istrien ist; das erstere ist nur dadurch weiß geworden, daß die rothe Erde verschwunden ist.

Da wir nun das weiße Istrien hinter uns haben, sehen wir uns zunächst im gelben um, welches zwischen 380 und 285 Meter undulirt. Es zeigt sich da sehr auffallend, wie die gleiche Ursache, die vandalische Entwaldung, nach der Verschiedenheit der Gesteinsunterlage sehr verschiedene Wirkungen gehabt hat. Der nahezu unverwitterbare Kalkstein, wie im Eichenboden, hat seine starren Gestaltungen auch nach der Entblößung behalten, der leicht verwitternde Tassello hingegen ist in steter Umbildung, Abbröckelung und Wegschwemmung begriffen und einige Stetigkeit besitzen da nur die flacheren Strecken, auf denen eine Abschwemmung nicht wohl stattfinden kann, dann die stehen gebliebenen festeren Kerne aus der Sandsteinformation oder die hervorragenden Kalksteinpartien, welche entweder vom Sandstein schon ursprünglich nie bedeckt waren oder durch die Verwitterung desselben wieder bloßgelegt wurden.

Mit zusammenhängenden Ortschaften sind meist nur solche festere Höhen besetzt, hingegen sind die steileren, in stetem Abrutschen begriffenen Hügellehnen kahl, die weniger steilen aber unter der Gunst des sich reichlich bildenden Lehm Bodens viel reichlicher begrünt und bewaldet, als es im eigentlichen Karstgebiet der Fall ist, so daß man innerhalb des gelben Istrien nicht selten ausgedehntere Wiesen, Felder, Haine und selbst Wälder erblickt. Als Typen dieses Landestheils kann man die Umgebungen der Städte Pinguente und Pisino betrachten. Die erstere tief unter der gleichnamigen Station der Istrianer Bahn

¹ Die Landwirthe haben die hellere Erde, die aus dem Sandstein (Tassello) hervorgeht, terra bianca (weiße Erde) im Gegensatz zur rothen (terra rossa) genannt und sprechen von keiner gelben Erde. Man darf daher Istria bianca und terra bianca nicht verwechseln.